

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 151. Freitag den 1. July 1831.

An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 3te Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wem es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12.
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr,
" " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Berlin, vom 27. Juni. — Se. Majestät der König haben den Major a. D. Grafen Wilhelm von Kleist vom Loß zum Hof-Jägermeister, und den bisherigen Regierungs-Rath Focke zu Stettin zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern bei dem Regierungs-Collegium zu Liegnitz Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, v. Nagler, ist von hier nach Frankfurt a. M. abgereist.

Polen.

Warschau, vom 23. Juni. — In der Reichstags-Sitzung vom 18ten d. wurde auch der Gesetzentwurf wegen Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen in Papiergeld in einen Reichstags-Beschluß verwandelt; derselbe lautet wörtlich wie folgt: „Die Senatoren- und Landbotenkammer, auf Antrag der National-Regierung und nach Anhörung der Reichstags-Commissionen, in Betracht, daß durch die Unterbrechung des Handels der Absatz von Acker-Erzeugnissen, so wie von Tuch und anderen Fabrikwaaren ins Ausland gänzlich gehemmt, die Einfuhr von Silber aber, sowohl in Münzen, als in Barren, nach Polen durch die benachbarten Regierungen, und namentlich durch einen Preuß. Kabinets-Befehl vom 18. Januar d. J. *) verboten worden ist,

*) Eine Kabinets-Ordre vom 18. Januar d. J., wodurch die Ausfuhr gemünzten Goldes oder Silbers oder von Gold- und Silber-Barren aus den diesseitigen Staaten nach dem Königreiche Polen untersagt wäre, ist weder an gedachtem Tage, noch zu irgend einer anderen Zeit, Allerhöchsten Orts erlassen worden, indem solche, der Natur des Gegenstandes nach, unfehlbar im verfassungsmäßigen Wege zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden seyn würde. Dagegen haben, wie die Redaction der Allgemeinen Staats-Zeitung zu bemerken sich in den Stand gesetzt findet, Se. Majestät der König mittelst einer, von gedachtem Tage datirten, Allerhöchsten Kabinets-Ordre zu befehlen geruht, daß die nach dem Königreiche Polen bestimmten Gelder und Barren, wenn sie an die Königl. Polnische Bank oder an ein anderes Königl. Polnisches Institut adressirt sind, sie mögen aus dem diesseitigen Staate abgesendet oder durch denselben geführt wer-

und daher ein Mangel an klingender Silbermünze, worin nach dem Artikel 7 des Gesetzes über den landschaftlichen Kredit-Verein die Associé's die von ihnen dem Verein zukommenden Zahlungen zu entrichten verpflichtet sind, sich fühlbar macht — haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Für dieses eine Mal wird den Schuldnern des landschaftlichen Kredit-Vereins gestattet, die dem Verein gebührenden Zahlungen in Kassen- und Bank-Billets, so wie in Gold nach dem Cours, wonach es die anderen Kassen des Königreichs annehmen, zu entrichten. Art 2. Für dieses eine Mal wird auch die Haupt-Direktion ermächtigt, die Zinsen für die laufenden und verfallenen Coupons, so wie auch den Betrag für die verlosten Pfandbriefe, in Kassen- und Bank-Billets, so wie in Gold, in der im ersten Artikel vorgeschriebenen Art und Weise, auszuzahlen. Wenn jedoch der Empfänger die ihm zukommenden Summen in bloßen Kassen- oder Bank-Billets ausgezahlt zu erhalten wünschen sollte, und nicht in Gold, so soll die Auszahlung in solchen Billets geschehen. Art. 3. Sollte der Eigenthümer von verlosten Pfandbriefen und abgelaufenen Coupons bei der Auszahlung weder Gold, noch Kassen- und Bank-Billets annehmen wollen, so kann er dieselben in der Polnischen Bank niederlegen, welche verpflichtet ist, dafür eigene, auf den Namen des Eigenthümers oder des Vorzeigers lautende, Obligationen auf Silbermünze, nach dem Münzfuß des Landes, auszustellen, die binnen drei Monaten nach Beendigung des Krieges, oder auch nach Zurücknahme der oben erwähnten Verbote der Preußischen Regierung bei der Bank zahlbar sind und tägliche Zinsen, im Verhältniß von 6 pCt. jährlich, tragen. Art. 4 Mit Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses wird die National-Regierung beauftragt.“

Der Kommandeur der Nationalgarde, Graf Ostrowski, hat gestern eine Proclamation an die Nationalgarde, die Bürgerschaft, die Sicherheitswache und die sämmtliche Bevölkerung der Hauptstadt Warschau erlassen, worin er sie zu den Waffen aufruft, indem die National-Regierung ein allgemeines Aufgebot oder einen sogenannten Landsturm anbefohlen habe; weder Alter, noch Körperzustand solle davon ausschließen, es sey denn, daß einer krank darniederliege oder ein dringendes öffentliches Geschäft verwalte; Waffen jeder Art solle man ergreifen, die Sense und Sichel als Schwerdt gebrauchen. Innerhalb drei Tage, heißt es, soll jeder Einwohner Warschaus bereit seyn, auf den Befehl der betreffenden Commandeurs den ihm bezeichneten Platz einzunehmen; wer keine Waffe mitbringe, der werde eine Sense, Pike oder irgend ein anderes Eisen erhalten; wer sich aber nicht einstelle, den werde die von der Regierung anbefohlene Verantwortung treffen. Ferner wird zur Ordnung und zum Gehorsam beim ersten Allarmschlagen ermahnt und in Erinnerung gebracht, daß man, wenn auch eine Vertheidigung außerhalb der Stadt nicht nöthig würde, doch für die Sicherheit im Innern derselben wachen müsse.

den, mit Vorbehalt jedoch der Feststellung aller und jeder Eigenthums-Ansprüche, vorläufig zurückzuhalten sind, sobald von Seiten der hiesigen Kaiserl. Russischen Gesandtschaft die einstweilige Beschlagnahme derselben, als Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, in Allerhöchstdessen Eigenschaft als Königs von Polen, im diplomatischen Wege in Antrag gebracht werden sollte.

(Anm. d. Preuß. Staats-Zeitung.)

Das diplomatische Comité wird im Polnischen Kurier ein Neuling in politischen Angelegenheiten genannt und ihm Schuld gegeben, daß es in so wichtigen Augenblicken ganz unverzeihlich gehandelt hatte, weil es nach der Schlacht bei Ostrolenka, ohne den Bericht des Generalissimus abzuwarten, in den an die Polnischen Agenten im Auslande erlassenen Cirkularen zuerst beunruhigende und ungegründete Nachrichten verbreitet und darin unter Anderem von einem revers und échec gesprochen. „Welche Vorstellung“, heißt es, „wird man im Auslande von unserer Regierung erhalten? Schon einmal hat die Augsburger Zeitung die Bemerkung gemacht, daß die Polen ihre Niederlagen zu vergrößern suchten, um Mitleid zu erregen. Was werden selbst die unkundigeren Bewohner des Inlandes denken, wenn sie in den diplomatischen Instructionen solche Widersprüche mit den Versicherungen des Generalissimus finden? Laßt uns nicht jenem Knaben in der Fabel nachahmen, der durch einen erheuchelten Ueberfall des Wolfes die Hirten herbeigelockt hatte.“ In demselben Blatte werden der Regierung über ihr Benehmen in der Sache des Generals Dwernicki bittere Vorwürfe gemacht und vor allen Dingen darüber Beschwerde geführt, daß sie ein so tiefes Stillschweigen in dieser Hinsicht beobachte und nicht die jenem General ertheilten Instructionen öffentlich bekannt mache; während die Englischen und Französischen Blätter sich in langen Abhandlungen mit dieser Angelegenheit beschäftigen, werde derselben in den Polnischen Journalen, als einer in Vergessenheit gerathenen Episode, nur noch an den äußersten Enden ihrer Spalten obenhin und vorübergehend gedacht.

Die Warschauer Zeitung vom 21sten d. sagt: „Die Nachricht, welche schon längst in inländischen und auswärtigen Blättern enthalten war, daß nämlich die Russen im Plockischen über die Weichsel zu gehen beabsichtigen, bestätigt sich. Ihre ganze Hauptmacht ist fast in dieser Wojewodschaft concentrirt. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß vorgestern früh ein aus 300 Kosaken und 200 Dragonern bestehendes Corps mit einigen Geschützen in Plock eingerückt sey. Gerade während dies vor sich ging, fuhren einige Fahrzeuge, auf denen sich die Beamten der Woywodschafts-Commission befanden, über die Weichsel; die Kosaken gaben einigemale Feuer auf sie, fügten ihnen aber keinen Schaden zu. — General Kreutz, welcher zwei Tage vor der Ankunft des Generals Rybinski über den Bug gegangen war, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, die, wie es heißt, in der Gegend von Wyszogred steht, war mit seinem Corps nur 15,000

Mann stark. Das Corps des Generals Rüdiger, welches, nach auswärtigen Zeitungen, gegen 16,000 Mann stark ist, hält fast allein die Woywodschaft Lublin besetzt, und da es von der unter den Befehlen des Generals Toll stehenden Hauptarmee gänzlich abgeschnitten ist, wird es von allen Seiten durch die Corps der Generale Rybinski, Jankowski, Romarino und Chrzanowski gedrängt.“

Die Hauptmacht der Russen concentrirt sich, dem Vernehmen nach, zwischen Modlin und Sierock; dort machen sie verschiedene Vorbereitungen, schlagen Brücken auf und dergl., und es ist daher zu erwarten, daß bald bedeutende Kämpfe statt haben werden. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß unsere Truppen und die Insurgenten in Littauen sehr günstige Fortschritte machen; bei Slonim soll ein für uns sehr vortheilhaftes Treffen statt gefunden haben.

In Ostrolenka soll sich, dem Polnischen Kurier zufolge, jetzt nur ein einziges Russisches Bataillon befinden; ferner heißt es, daß daselbst einige hundert Polnische Soldaten, worunter 13 Offiziere, verwundet in den Lazarethen darniederlägen; die Gesunden sollen nach Lomza, die Stabsoffiziere aber nach Bobruysk transportirt worden seyn.

Der Warschauer Kurier sagt: „Das Russ. Corps, welches in Plock einrückte, soll 6000 Mann stark gewesen seyn. Bei Annäherung desselben floh Alles, was konnte, vor dem Feinde. Der ehemalige Präsident, Herr Kobylinski, so wie der jetzige, Herr Malawieyski, welche kein Fahrzeug zum Ueberschiffen erhalten konnten, so wie der Präsident des Tribuna's, Herr Dembowski, sind von den Russen wahrscheinlich gefangen genommen worden. Gestern war hier die Nachricht eingegangen, daß sich der Feind wieder aus Plock zurückzöge. — General Krukowiecki hat Warschau verlassen; es heißt aber, daß er in kurzem wieder zurückkehren wird. — In den Warschauer Gefängnissen befinden sich gegenwärtig 124 Kundschafter und Personen, welche zur ehemaligen geheimen Polizei gehörten.“

Der Polnische Kurier giebt folgende Nachrichten: „Die Wojewodschaft Podlachien ist jetzt gänzlich von den Russen befreit. Kock ist schon seit längerer Zeit im Besitz der Polnischen Truppen. Der General Kreutz beabsichtigte, als er Lublin verließ, sich mit der Haupt-Armee im Plockischen zu vereinigen. General Rüdiger hat sich von Zamosc entfernt und ist auf Lublin vorgerückt. Zur Verfolgung des Generals Gielgud konnten die Russen nur ein Corps von 3000 Mann abschicken, dessen Hauptzweck darin bestand, den Aufstand der Einwohner in der Wojewodschaft Augustowo zu verhindern; die Truppen dieses Corps haben daher die vorzüglichsten Städte dieser Wojewodschaft besetzt.“

Von der Polnischen Grenze, vom 24. Juni. — Nach den neuesten Nachrichten aus Warschau vom 23sten d. M. ist die gegen den General Rüdiger versuchte Unternehmung der Polen mißlungen. Der Gen. Jankowski ist mit Verlust von Munition zurückgeworfen worden. Er soll drei Adjutanten verloren haben. — Die Polnische Armee ist auf Plock in Bewegung. Das Hauptquartier des Ober-Befehlshabers befindet sich in Modlin.

Lyck, vom 21. Juni. — Eingegangenen Nachrichten zufolge, beabsichtigen die Russen das Corps des Generals Gielgud, welcher jetzt bereits ganz umschlossen ist, nach Preußen herüberzudrängen, und dürften daher in den nächsten Tagen wichtige Ereignisse hier statt haben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. Juni. — Se. Maj. der Kaiser haben am 3ten d. M. in Kronstadt vier Linienschiffe und eine Fregatte besucht, und durch einen Tagesbefehl für die durchgängig angetroffene Reinlichkeit und Ordnung das Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben und der Mannschaft jener Schiffe Gratificationen an Geld und Lebensmitteln verliehen.

Durch einen am 16ten d. M. erlassenen Allerhöchsten Tagesbefehl ist an die Stelle des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Armee-Corps, Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski, zum Oberbefehlshaber der activen Armee ernannt worden.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Bericht des Chefs des Generalstabes der activen Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, an Se. Majestät den Kaiser, über den am 10ten d. M. erfolgten Tod des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski: „Am Morgen des 9ten befand sich der Feldmarschall nicht ganz wohl; im Laufe des Tages aber schien sein Befinden gut; er aß wie gewöhnlich und war heiterer Laune, so daß man keinen Grund hatte, für seine Gesundheit besorgt zu seyn. Abends legte er sich, wie er seit einigen Tagen gethan hatte, um 10 Uhr zu Bette. Bald darauf ward er Dienstgeschäfte wegen geweckt und schien sich wohl und heiter zu befinden. Gegen 2 Uhr Morgens fühlte er sich plötzlich sehr unwohl und rief seine Leute herbei, verbot ihnen aber, irgend Jemanden zu wecken und sogar einen Arzt herbeizurufen. Erst nach 3 Uhr, als er sich kränker fühlte, befahl er den Kaiserl. Leibarzt Herrn Dr. Schlegel rufen zu lassen, mit der Weisung jedoch, sonst Niemanden zu beunruhigen. Als der Doctor erschien, fand er Symptome der Cholera vor, die sich bald deutlich und in hohem Grade zu erkennen gab. Die heftigen, diese Krankheit gewöhnlich begleitenden Zufälle hielten mehrere Stunden an. Dem Kranken wurde sogleich zur Ader gelassen; man setzte ihm Blutigel, wendete kräftige Reibungen an, kurz man verabsäumte kein Mittel, um seinen Zustand zu erleichtern. Der Kranke behielt seine völlige Geistesgegenwart bei, und drang darauf, aus Besorgniß Jemanden anzustecken, daß alle Personen, die ihn umgaben, mit Ausnahme der Aerzte, sich zurückzögen.

Gegen 7 Uhr Morgens gelang es den Anstrengungen der Aerzte, eine gelinde Transpiration hervorzubringen, in Folge dessen sich der Kranke beruhigter fühlte. Bis dahin waren die Krämpfe nur schwach gewesen, und die Leiden des Kranken beschränkten sich auf abwechselndes Frösteln und brennende Hitze. Zwischen 7 und 8 Uhr begannen die Krämpfe bald in den Beinen, bald im Innern des Leibes, und die bis gegen 10 Uhr dauernden intermittirenden Schmerzen schienen unerträglich zu seyn. Dann ließ das Stöhnen des Kranken nach; seine Lebenskräfte schwanden indessen augenscheinlich, immer beschwerlicher wurde das Athemholen, der Kranke verfiel in eine Art von Lethargie, die kaum durch einige seltene Bewegungen des Kopfes unterbrochen wurde; der Blick erlosch; endlich um ein Viertel auf 12 Uhr fand der von uns erlittene unersetzliche Verlust statt. Die göttliche Vorsehung entriß in ihren unerforschlichen Rathschlüssen der Armee ihren berühmten Anführer."

In Erwägung der ausgezeichneten Dienste des verstorbenen Feldmarschalls haben Se. Majestät verordnet, daß das Infanterie-Regiment Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski auch künftig diese Benennung führen soll.

Nachrichten aus Wilna vom 15ten v. M. zufolge, war durch die Unruhen in jenem Gouvernement der Gang des Handels gehemmt und der Preis der nothwendigsten Waaren bedeutend erhöht; besonders Zucker und Rauchtaback waren im Preise gestiegen.

Der Professor der Anatomie an der Universität zu Dorpat, Herr Eschholtz, der als Naturforscher mit dem Capitain v. Kotzebue zweimal die Reise um die Welt gemacht hatte, ist dort am 19ten v. M. in einem Alter von 37 Jahren gestorben.

Riga, vom 20. Juni. — Gestern Abend verbreitete sich hier die Nachricht, daß General Gielgud von unseren Truppen aufs Haupt geschlagen und in Folge dessen genöthigt worden sey, sich wieder über den Niemen zurückzuziehen. Einer näheren Bestätigung derselben wird mit Ungeduld entgegengesehen.

Privatbriefe aus Memel melden, daß der Kaiserl. Russische General-Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski mit seinem Generalstabe am 21. Juni daselbst auf dem Damfboote aus Liebau angelangt sey und nachdem sich derselbe mit seinem Gefolge unverdächtig wegen der Cholera ausgewiesen, sofort über Tilsit in das Kaiserl. Russische Hauptquartier in Polen abgegangen sey.

Oesterreich.

Wien, vom 29. Juni. — Die gestrige Hofzeitung enthält abermals ein großes Avancement in unserer Armee. Es sind ernannt: 3 General-Majore, 6 Obersten, 14 Oberst-Lieut., 14 Majore rc. In Pensionsstand wurden versetzt: der Feldmarschall-Lieut. Freiherr von Hochenegg, die Generalmajore v. Majanich, mit Feldmarschall-Lieut.-Charakter, und v. Wecsey.

Deutschland.

Dresden, vom 24. Juni. — Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin v. Holstein-Oldenburg nebst Gefolge und der K. K. General-Major Prinz Gustav v. Wasa sind gestern, von Wien kommend, hier angelangt.

Frankfurt a. M., vom 23. Juni. — Darf man den mit der jüngsten Post aus London hier eingegangenen, an sich aus guten Quellen kommenden, Privat-Nachrichten Glauben beimessen, so gewinnt es mehr als je den Anschein, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg seine früheren Bedenklichkeiten gegen die Annahme der Belgischen Krone aufgeben und daß diese vielleicht schon in den nächsten Tagen stattfinden werde. Die häufigen Konferenzen, welche der Prinz in den letzten Tagen mit Lord Palmerston gehabt, so wie seine öfteren Zusammenkünfte mit den Belgischen Deputirten, sind es besonders, welche in London die Hoffnung erhöht haben, die Belgische Angelegenheit in eben gedachter Art schnell zum Ziele geführt zu sehen.

Man berichtet aus Passau: Die Befestigungs-Arbeiten in Linz werden auf das Eifrigste betrieben, so wie die Anlegung sehr bedeutender Magazine, wozu auch in ganz Altbaiern Früchte, besonders vieler Hafer, aufgekauft wird. Die in und um Linz bereits angekommene Truppenzahl soll sehr bedeutend seyn.

Lübeck, vom 24. Juni. — Heute Nachmittag um 2½ Uhr ging das Dampfschiff Nikolai I., Capt. N. W. Stahl, von Travemünde nach St. Petersburg ab. Unter den 89 Passagieren befinden sich Hr. von Ribeaupierre mit Familie, General-Lieutenant Orlow, der Kaiserl. Garde-Oberst Siniävin, die Gräfin Wolkonski mit Familie, zwei Englische Aerzte, (die HH. Russell und Barry) welche zur Beobachtung der Cholera von der Englischen Regierung nach den inficirten Gegenden gesandt werden, die Grafen Golowkin und Tolstoi, die Generale Warpachowski und Diakow, die Fürstin Gagarin und die Generalin Diakow.

Frankreich.

Paris, vom 19. Juni. — Der Moniteur berichtet heute über die Reise des Königs von Epinal nach Luneville. Bevor Se. Majestät die erstgedachte Stadt verließen (am 17ten um 1 Uhr Mittags) musterten Höchstdieselben noch die National-Garde, 7 bis 8000 Mann an der Zahl, und das dort in Garnison liegende 7te Dragoner-Regiment, dem Sie eine Fahne übergaben. Einige Militairs von diesem Regiment erhielten zugleich das Kreuz der Ehrenlegion. Nachdem der König noch das Museum und eine Ausstellung von den Fabrikaten der Provinzen in Augenschein genommen hatte, setzte Er sich um 3 Uhr in

seinen Reisewagen und langte, nachdem Er sich unterweges bloß in Lambertvilliers eine kurze Zeit aufgehalten hatte, gegen 9 Uhr vor Luneville an. Der Einzug in diese glänzend erleuchtete und mit Blumengewinden verzierte Stadt erfolgte wie gewöhnlich zu Pferde. Se. Majestät stiegen in dem Palaste der alten Herzoge von Lothringen ab, wo Höchstdieselben die verschiedenen Behörden versammelt fanden. Nach eingenommenem Mittagsmahle, wohnte der König auf dem Schlosse einem Balle bei, von dem Er erst nach Mitternacht wieder in Seine Wohnung zurückkehrte.

Die neueste Nummer der Revue de Paris enthält einen interessanten an den Minister der öffentlichen Bauten gerichteten Bericht des Hrn. E. Quinet, über Auffindung mehrerer im zwölften Jahrhundert geschriebener und bisher für verloren gehaltener Epopöen in unseren Bibliotheken.

Nachrichten aus Brest vom 15ten d. zufolge, waren bereits vier Portugiesische Prisen, unter ihnen eine Korvette von 22 Kanonen, in dem dortigen Hafen angekommen.

In einem Schreiben aus Cherbourg liest man: „Der Marquis von Rezende, Brasilianischer Gesandter in Paris, ist hier angekommen; er traf mit dem Kaiser auf der Treppe zusammen und warf sich ihm zu Füßen, um ihm die Hände zu küssen; der Kaiser umarmte ihn und führte ihn in den Saal; hier fand der Marquis, der Alles in betrübter Stimmung anzutreffen geglaubt hatte, die Kaiserin am Forte-Piano, von Damen aus Cherbourg und sämmtlichen Behörden umgeben, und, gleich dem Kaiser, glücklich über den Empfang der ihnen in Frankreich zu Theil geworden ist.“

Kaiser Dom Pedro wird sich, dem Vernehmen nach, von Caen nach Saint-Germain-en-Laye begeben und das dortige Schloß bewohnen, in welchem Jacob II. von England starb.

General Graf Langeron, Adjutant des Kaisers von Rußland, hat 10,000 Fr. zu unserer National-Anleihe beigetragen.

Die Gewehre, welche in Nivelles für die Bürgergarde angekommen sind, sind so schlecht, daß bei sehr vielen das Zündloch über der Pfanne liegt, wenn diese geschlossen ist.

Spanien.

Madrid, vom 10. Juni. — Es sind in diesen Tagen in Sevilla viele Verhaftungen vorgefallen, und fast alle in der höhern Klasse der Gesellschaft. Herr Arjona, der Intendant der Provinz, und der Richter des Tribunals erster Instanz sind, durch einen besondern Auftrag Sr. Maj., mit dem gerichtlichen Verfahren in dieser Sache beauftragt.

Es scheint, als ob unsere Regierung mit Schließung einer neuen Anleihe in Paris oder an einem anderen Orte beschäftigt sey. Die Interessen des anzuleihenden Geldes werden nicht unter 10 pCt. betragen, und man wird sich sehr freuen, Geld zu diesem Preise zu erhalten, weil außerdem der Schatz am 1. September seine Zahlungen einstellen dürfte. — An der Vollendung des neuen Theaters auf dem Schloßplatze wird sehr eifrig gearbeitet, doch scheint das Gebäude nicht so prachtvoll zu werden, als es sich, dem Grunde nach, erwarten ließ. — Das Ministerium beschäftigt sich mit Abfassung eines Berichts an den König, über die bei der Verwaltung zu treffenden Veränderungen und über die Maßregeln, welche zum Besten der Monarchie in allen Verwaltungszweigen zu treffen seyn dürften. Diesem Bericht nach dürften die k. Freiwilligen ganz neu organisirt werden. — Das Gerücht, daß der Gen. d'Espana aus Catalonien werde zurückberufen, und daß der General Murillo an seiner Stelle das Commando erhalten werde, ist allgemein verbreitet. Sollte sich diese Sage bestätigen, so dürfte sie eben nicht auf friedliche Gesinnungen hindeuten.

Auf Herrn Burgos haben die Maßregeln, welche er gegen Herrn Minano und mehrere andere seiner Freunde getroffen, einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er die Arbeiten der Organisation des Personals zur Betreibung der Aguadoschen Canal-Unternehmung ganz aufgegeben und sich nach Granada zurückgezogen hat. Der Marq. v. Casa-Yrujo, der gegenwärtige Bankdirektor hat, an seiner Stelle, die Leitung jener Arbeiten unternommen. — In dem hiesigen Gefängniß ist in der vorgestrigen Nacht das Gefängnißfieber ausgebrochen, und hat bereits etwa 20 Gefangene dahingerafft. Die Zahl derer, welche seit dieser Zeit gestorben sind, verbirgt man geflissentlich, hat aber noch keine Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit getroffen.

Der Herzog von Braunschweig lebt hier auf höchst befremdende Art. Er bewohnt in einem schlechten Gasthofe einige schlechte Zimmer nach hinten heraus. Sein Gefolge ist nicht zahlreich, ein Herr v. Klingworth, der ihm zum Haushofmeister und Sekretair dient, scheint das Factotum des Herzogs zu seyn; in allen Angelegenheiten muß man sich erst an diesen wenden. Derselbe ist übrigens außerordentlich höflich. — Graf Ofalia soll dem Könige ein sehr einsichtsvolles Memoire eingereicht haben, welches von den nothwendigen Aenderungen in der Regierungsform handelt. Se. Majestät ist ganz durchdrungen von den Ansichten dieses Diplomaten, allein so lange das jetzige Ministerium am Ruder ist, kann von einer Aenderung gar nicht die Rede seyn.

Die Pest, welche in Toledo ausgebrochen seyn soll, ist nichts als ein sehr stark grassirendes Terzianfieber. Allein in den Gefängnissen, sowohl hier als an andern Orten, herrscht eine viel schlimmere epidemische Krankheit, welcher unzählige Opfer fallen. — Der König wird am 22sten von Aranjuez zurückkehren. Nach einigen Tagen des Aufenthalts zu Madrid wird er nach St. Ildefonse und hierauf nach dem Escurial reisen.

Irun, vom 13. Juni. — Der General-Capitain von Navarra hat sich nach St. Sebastian begeben, um die Festungswerke dieses Platzes zu besichtigen. Seit einigen Tagen sind hier mehrere Frauen verhaftet worden, welche ihren Männern, constitutionellen Refügiés, nach Frankreich nachreisen wollten. — Vorgestern verbreitete sich hier das Gerücht, der Partheigänger Firmin Leguia wolle mit einigem zusammengerafften Volke in das Span. Gebiet eindringen, nicht um einen Aufstand daselbst zu bewirken, sondern um auf seinem Streifzug alles zu plündern und zu brandschatzen, was ihm vorkomme. Es wurden sogleich Truppen an die Gränze beordert, doch man erfuhr bald, daß die Franz. Regierung schon Vorkehrungen getroffen, die Vagabunden zerstreut, und einen Theil derselben in die Gefängnisse von Bayonne gebracht hatte. Dem König Ferdinand ist ein Expresser geschickt worden, um ihn von diesem loyalen Benehmen unserer Nachbarn zu unterrichten.

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 4. Juni: „Vorgestern brachte ein von Peniche kommender Courier Depeschen der Behörden der Insel San-Miguel, denen zufolge auf den meisten Azorischen Inseln die Fahne der Königin Donna Maria weht. Die hier einlaufenden fremden Fahrzeuge bringen täglich die Nachricht von neuen Verlusten unserer Handels-Marine. Mit der Spanischen Regierung findet eine höchst lebhafte Verbindung statt; Dom Miguel selbst hat mehrere eigenhändige Briefe an seinen Oheim und seine beiden am Madrider Hofe befindlichen Schwestern geschrieben. Er erwartet den Erfolg dieser Schritte und wird bis zum Empfange einer Antwort in seinem bisherigen Verhalten verharren. In sämmtlichen Häfen vom Cap St. Vincent bis nach Tavira sind die Schiffs-Rheder benachrichtigt, daß ihnen nächstens Kaperbriefe gegen die Französischen Schiffe ausgefertigt werden sollen. Heute kreuzen eine Französische Fregatte, eine Korvette und eine Brigg am Cap da Roca; eine Korvette derselben Nation liegt am Cap Espichel. Ungeachtet der Wachsamkeit des Französischen Geschwaders ist am 2ten d. M. die von Para kommende Portugiesische Brigg „Dito" hier eingelaufen. Vorgestern war eine Menge Militair in den Straßen der Hauptstadt aufgestellt, weil Dom Miguel der öffentlichen Prozessin des Frohnleichnamsfestes beiwohnte.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Am 21. Juni gegen zwei Uhr Nachmittags erschienen Se. Majestät der König unter den üblichen Gebräuchen und Ceremonien im Oberhause und nahmen auf dem Throne Platz. Se. Majestät erhoben sich kurz darauf, und hielten, nachdem die Mitglieder des Unterhauses eingeführt waren, in einem festen Tone folgende Rede:

„Mylords und Herren! Ich habe es mir angelegen seyn lassen, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, um, nach der Auflösung des letzten Parlaments, Ihren Rath und Beistand in Anspruch zu nehmen. Da Ich zu obiger Maßregel Meine Zuflucht genommen hatte, um Mich der Gesinnung Meines Volks, in Bezug auf eine Reform in der Repräsentation, zu vergewissern, so empfehle Ich jetzt diese wichtige Frage Ihrer förderſamsten und aufmerksamsten Berücksichtigung; überzeugt, daß bei jeder Maßregel, welche Sie zu deren Vervollkommnung vorschlagen, Sie sorgsam die anerkannten Grundsätze der Constitution beobachten werden, durch welche die Prärogative der Krone, das Ansehen der beiden Parlamentshäuser und die Rechte und Freiheiten des Volks auf gleiche Weise geschützt sind. Die Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen, welche Ich fortwährend von allen fremden Mächten erhalte, berechtigen zu der Hoffnung, daß, ungeachtet der bürgerlichen Unruhen, welche einige Länder Europa's heimgesucht haben, und trotz des jetzt in Polen herrschenden Kampfes, der allgemeine Friede aufrecht erhalten werden wird. Meine angelegentliche Sorgfalt wird immer auf die Erhaltung dieser Segnung gerichtet seyn. Die Berathungen, welche über die Belgischen Angelegenheiten stattfinden, sind bis jetzt noch nicht zum Schluß gebracht; jedoch herrscht fortwährend die vollkommenste Uebereinstimmung zwischen den Mächten, deren Bevollmächtigte an den Konferenzen in London Theil nehmen. Der leitende Grundsatz bei diesen Konferenzen hat darin bestanden, sich dem Rechte des Belgischen Volks, seine inneren Angelegenheiten zu ordnen und seine Regierung nach eigener Ansicht festzustellen, wie es solche für seine künftige Wohlfahrt und Unabhängigkeit am geeignetsten hält, nicht entgegen zu stellen; unter der einzigen Bedingung, die durch die Gebräuche der Nationen geheiligt und auf den Grundsatz des Völkerrechts begründet ist, daß bei Ausübung jenes unbezweifelten Rechts die Sicherheit der benachbarten Staaten nicht gefährdet werde. — Eine Reihe von Kränkungen und Beleidigungen, für welche, ungeachtet wiederholter Vorstellungen, jede Genugthuung verweigert worden war, zwang Mich endlich, einer Abtheilung Meiner Flotte zu befehlen, vor Lissabon mit einer peremtorischen Genugthuungs-Forderung zu erscheinen. Eine unverzügliche Bewilligung dieser Forderung beugte der Nothwendigkeit fernerer Maßregeln vor, aber Ich bin bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, Meine diplomatischen Verhältnisse mit der Portugiesischen Regierung wieder herzustellen. Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe befohlen, Ihnen die Etats über die Ausgaben für das laufende Jahr vorzulegen, und Ich vertraue mit Zuversicht auf Ihre Anhänglichkeit und auf Ihren Eifer, um dem öffentlichen Dienste sowohl die nöthigen Gelder, als auch die fernere Verwendung der Summen zu bewilligen, welche bereits vom vorigen Parlamente zugestanden worden sind; wobei indessen die Nothwendigkeit einer weisen

und heilsamen Sparsamkeit in jedem Zweige der öffentlichen Ausgaben nicht aus den Augen zu lassen ist. Mylords und Herren! Es gereicht Mir zu einem großen Vergnügen, Ihnen anzeigen zu können, daß die bedeutende Ermäßigung der Abgaben, welche in dem verflossenen und in diesem Jahre, in der Absicht, den arbeitenden Klassen aufzuhelfen, stattgefunden hat, von keiner gleichmäßigen Verminderung des öffentlichen Einkommens begleitet gewesen ist. Ich hoffe, daß die Mittel, welche erforderlich seyn dürften, um einen Theil des Deficits, das durch diese Reductionen entstanden ist, zu decken, aufgebracht werden können, ohne dem Wohlstand Meines Volks wesentlich Abbruch zu thun. Den Gewerbfleiß zu unterstützen, die Hülfsquellen zu vermehren und den Kredit des Landes nach richtigen Grundsätzen und vermittelst einer sicherstellenden und dauerhaften Begründung aufrecht zu erhalten, wird zu allen Zeiten der Gegenstand Meiner Sorgfalt seyn; zur Förderung desselben blicke Ich mit Vertrauen auf Ihre Mitwirkung. Mit tiefem Bedauern zeige Ich Ihnen die beständigen Fortschritte einer furchtbaren Krankheit in dem östlichen Theile Europa's an, auf welche Meine Aufmerksamkeit frühzeitig gelenkt worden ist. Da die neuesten Berichte melden, daß sie ihre Verwüstungen auf Häfen im Baltischen Meere ausgedehnt hat, von woher ein großer Handels-Verkehr mit Meinen Ländern stattfindet, so habe Ich veranlaßt, daß alle Vorsichts-Maßregeln angeordnet werden, welche sich durch die Erfahrung am wirksamsten bewährt haben, um England gegen die Einschleppung einer so gefährlichen Krankheit zu beschützen. Es herrscht unglücklicherweise großes Elend in einigen Distrikten, und besonders in einem Theil der westlichen Grafschaften Irlands, zu dessen Abhülfe in den dringendsten Fällen Ich keinen Anstand genommen habe die Anwendung solcher Mittel anzuordnen, welche zu diesem Zwecke augenblicklich nothwendig waren. Aber ein Beistand dieser Art ist nothwendig dem Betrage nach beschränkt und kann nur von momentaner Wirkung seyn. Die Möglichkeit, Maßregeln einzuführen, welche, indem sie die Vermehrung der natürlichen Hülfsquellen des Landes unterstützen, der Wiederkehr solcher Uebel vorbeugen, muß daher der Gegenstand Meiner ängstlichen Sorge und Ihrer gründlichsten und sorgsamsten Ueberlegung seyn. Oertliche Unruhen, welche nicht mit politischen Gegenständen in Verbindung standen, haben sowohl in diesem Theile des vereinigten Königreichs, als in Irland stattgefunden. In der Grafschaft Clare und in den angrenzenden Theilen von Roßcommon und Galway wurde seit einiger Zeit ein System der Gewaltthätigkeit und Mißhandlungen auf eine bedrohliche Höhe getrieben, zu dessen Unterdrückung das constitutionnelle Ansehen der Gesetze auf eine strenge und erfolgreiche Weise in Anwendung gebracht wurde. Durch diese Mittel wird, wie Ich hoffe, der Nothwendigkeit, durch neue Gesetze die fernere Macht der exekutiven Gewalt zu stärken, vorgebeugt worden seyn. Eine solche Nothwendigkeit zu vermeiden, war und wird immer Mein ernstester Wunsch seyn; aber sollte dieselbe unglücklicherweise eintreten, so zweifle Ich nicht an Ihrem festen Entschluß, den Frieden und die Ruhe der Gesellschaft durch die Annahme derjenigen Maßregeln aufrecht zu erhalten, welche zum wirksamsten Schutz derselben erforderlich seyn dürften."

Unmittelbar nach dieser Rede verließ der König unter dem freudigen Zurufe der Versammlung das Haus.

Um 5½ Uhr nahm der Lordkanzler seinen Sitz auf dem Wollsacke ein. Die Pairs hatten sich in ungewöhnlicher Menge eingefunden. Der Lordkanzler verlas die Thron-Rede, worauf der Herzog von Norfolk sich erhob, um auf eine Adresse an den König anzutragen.

In der Rede des Königs, wie sie der **Courier** mittheilt, befindet sich eine Abweichung von der, wie sie andere Engl. Zeitungen, und namentlich die Times, geben. Nach ersterem nämlich hat der König bei Berührung der Portugiesischen Angelegenheit nur gesagt: „Ich bin bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, Meine diplomatischen Verhältnisse mit der Portugiesischen Regierung wiederherzustellen." Den letzteren zufolge, hätte jedoch der König gesagt: „Ich bin zu **Meinem Bedauern** noch nicht im Stande gewesen 2c. 2c.

London, vom 18. Juni. — Ihre Majestät die Königin ertheilte vorgestern dem Grafen St. Martin d'Aglie, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Sicilien eine Antritts- und dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika seine Abschieds-Audienz.

Der Viscount Palmerston gab gestern dem Prinzen Leopold und den Belgischen Deputirten ein großes Diner, wobei auch der Lord-Kanzler, der Herzog von Richmond, der Marquis v. Lansdowne, Lord Durham, Sir James Graham und mehrere andere ausgezeichnete Personen zugegen waren.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist nach Sidmouth abgereist, wo sie sich einige Monate aufzuhalten gedenkt.

Der Prinz Louis Napoleon Bonaparte, zweiter Sohn Louis Bonaparte's, ist in Begleitung seiner Mutter Hortensia, Herzogin von St. Leu, in London angekommen. Eben so befindet sich Achilles Murat, Sohn Murats, hier; Beide statteten gestern dem Grafen Grey einen Besuch ab.

In der City verbreitet sich das Gerücht, daß Lord Palmerston aus dem Kabinette treten werde; wahrscheinlich wäre die Verwickelung der Belgischen Sache hieran Schuld. Ueberhaupt scheint, mehreren Anzeichen nach, eine wichtige Veränderung in Bezug auf ein thätigeres Auftreten Englands in den Europäischen Kontinental-Angelegenheiten im Werke zu seyn.

Wir freuen uns anzeigen zu können, daß ein Theil der Hindernisse, welche der Annahme der Belgischen Krone von Seiten des Prinzen Leopold im Wege standen, beseitigt ist, und daß man mit Grund einer befriedigenden Ausgleichung der Belgischen Angelegenheiten entgegen sehen darf.

Den neuesten Bevölkerungslisten zufolge hat Birmingham 110,347 Einw. (im J. 1821 nur 85,416), Blackburn 27,091, Brighton 40,308 E. (im J. 1821 nur 15,879), Cheltenham 23,045 (im J. 1821 nur 13,388), Cambridge 21,005 (im J. 1821 nur 14,013). Dover 14,599 (im Jahre 1821 nur 11,468), Glocester 11,933 (im J. 1821 nur 9856), Manchester 142,026 (im J. 1821 nur 108,016), Norwich 54,010 seit 1821 5900 Einw. mehr), Nottingham 50,647 (um 10,232 E. mehr, als im J. 1824), Sheffield ungef. 90,000 E., York 26,777 E. (im J. 1821 nur 22,529).

Niederlande.

Brüssel, vom 22. Juni. — Heute ist hier durch einen Courier die Nachricht angelangt, daß der Prinz von Sachsen-Koburg die Krone von Belgien angenommen hat. — Er hat sich bereits erklärt, die Constitution zu beschwören und die Grenzen Belgiens zu vertheidigen, sofern solches nöthig seyn sollte. — Lord Palmerston ist aus dem Ministerium getreten; Lord Durham wird denselben remplaciren.

Der Graf Zaluski, Polnischer Gesandter bei der Belgischen Regierung, ist gestern über London hier angekommen. Wir glauben, daß er dem Regenten unverzüglich vorgestellt werden wird.

Schweiz.

Zürich, vom 14. Juni. — Die Vermehrung der Truppenzahl in den angrenzenden Oesterreichischen Staaten hat zu vielen, wie wir glauben, ganz unbegründeten Besorgnissen in der Schweiz Veranlassung gegeben; inzwischen macht sie uns auf unsere Lage aufmerksam, und führt zu mancher allgemein richtigen Betrachtung, von welcher wir nur nachfolgende mittheilen, da wir sie, auf genügende Autoritäten gestützt, als eine der gründlichsten und weiterhin zu beherzigenden Ansichten bezeichnen möchten. Die Schweiz ist eine Bergfestung, und daher ihre Besitznahme für Frankreich und Oesterreich, wenn sie unter sich Krieg führen, von höchster Wichtigkeit. Diese Ansicht ist oft wiederholt in bedeutenden Versammlungen ausgesprochen worden. Von dieser Ansicht ist im Jahre 1799 das Französische Direktorium und der Oesterreichische Kriegsrath ausgegangen, als Massena, der Erzherzog Karl und Suwarow ihre Heere in die Schweiz führten. „Man glaubte damals (sagt der geistvolle Geschichtsschreiber Thiers in seiner Geschichte der Französischen Revolution Theil X. p. 236) daß der Schlüssel zu den Ebenen in den Gebirgen liege. Die Schweiz in der Mitte der ausgedehnten Linie gelegen, auf welcher man kämpfen muß, schien der Schlüssel des ganzen Festlandes zu seyn. Frankreich, wenn es die Schweiz besetzte, schien einen entschiedenen Vortheil zu haben. Es schien den ganzen Lauf des Rheins, der Donau, des Po'e zu beherrschen, wenn es im Besitze der Quellen dieser Flüsse war. Darin aber lag offenbar ein Irrthum. Man begreift zwar wohl, daß zwei Armeen, welche sich mit dem einen ihrer Flügel unmittelbar ans Gebirge stützen, wie dies bei den Oesterreichern und Franzosen geschah, als sie sich bei Verona schlugen, auf die Besitznahme eines benachbarten Gebirges nothwendig den höchsten Werth setzen müssen, weil derjenige, welcher im Besitze der Anhöhen ist, den Feind von da leichter umgehen kann. Wenn aber das Schlachtfeld 50 oder 100 Stunden vom Gebirge entfernt ist, so hat letzteres nicht mehr die oben berührte Wichtigkeit. Während man seine Streitkräfte am Gotthard erschöpfen würde, hätten die Armeen am Rheine oder am untern Po hinreichende Zeit, das Schicksal von Europa zu entscheiden. Der Irrthum lag darin, daß man vom Kleinen aufs Große geschlossen hat; deshalb, daß Anhöhen auf einem nur wenige Stunden ausgedehnten Schlachtfelde von Wichtigkeit sind, folgerte man, daß die Macht, welche die Alpen bemeistert, zugleich auch den Kontinent bemeistern müsse. Die Schweiz hat nur einen reellen Vortheil, er besteht darin, daß sie den Franzosen gegen Oesterreich, und den Oesterreichern gegen Frankreich direkte Debouchés öffnet. Es ist daher einzusehen, daß für die Ruhe dieser beiden Mächte und für diejenige von Europa, die Schließung dieser Debouchés eine Wohlthat ist. Je mehr man die Berührungspunkte und Angriffsmittel hindern kann, desto besser ist es, besonders zwischen zwei Mächten, die nicht an einander gerathen können, ohne daß der Kontinent dadurch erschüttert wird. In diesem Sinne muß die Neutralität der Schweiz ganz Europa interessiren, und aus diesem Grunde hat man daraus jederzeit ein Princip der allgemeinen Sicherheit gemacht.“ So weit Thiers, der sich außerdem auf mehreren Stellen aus den Werken der größten Feldherren, eines Erzherzogs Karl, des Generals Jomini und selbst Napoleons beruft, von welchem die früher einst von Sebastiani vorgeschlagene Maßregel, die Schweiz bei einem Kriege mit Oesterreich sogleich in Besitz zu nehmen, ausdrücklich mißbilligt worden sey. Auch ist beachtenswerth, daß Napoleon Oesterreich nie durch die Schweiz, sondern immer durch Italien oder Bayern angegriffen hat. Diese Bemerkungen und Betrachtungen alle sollen indessen nicht dazu dienen, alle und jede Besorgnisse wegen der Möglichkeit Oesterreichischer oder Französischer Durchmärsche zu heben, sondern es sollte nur damit gezeigt werden, daß das Bergfestungs-Princip, insofern daraus eine dauernde Occupation des Landes abgeleitet würde, von den einsichtsvollsten Kriegsverständigen der benachbarten Nationen verworfen worden ist.

Beilage zu No. 151 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 1. July 1831.

Schweiz.

Bern, vom 12. Juni. — Es sind alle möglichen Merkmale einer herannahenden Krisis vorhanden, welche, wie wir hoffen, unsere Verfassungsarbeiten beschleunigen wird. Seit einiger Zeit nämlich arbeiten ganz offen und im Geheimen gewisse Leute an einer Reaktion und stützen sich dabei auf die noch aufrechtstehende provisorische Regierung. So werden Bittschriften zu Unterschriften herumgeboten, die bisherige Regierung an ihrer Stelle zu behalten, diese mit einer Verfassungsarbeit zu beauftragen (und zwar wahrscheinlich mit dem Kardinalartikel: es soll Alles beim lieben Alten bleiben!), ja von Frutigen her kam eine förmliche Petition und Protestation gegen die Arbeiten des Verfassungs-Rathes schon in diesem Sinne ein. Andere Versuche zu offenbarer Gewalt mißlangen, wie z. B. die Aufreizung durch Anhäufung von Gendarmerie im ehemaligen Bisthum Basel. Inzwischen sind wir auf Alles vorbereitet, und in Folge wirklicher Reaktionen werden ganz unbezweifelt auf ihre Urheber zurückfallen, wenn sie in ihrer Verblendung beharren. Der Verfassungsrath hat noch 20 Artikel ungefähr zu behandeln, und dann hoffen wir fest in Zeit von 10 bis 14 Tagen mit Ruhe zum erwünschten Ziele zu kommen.

Italien.

Rom, vom 14. Juni. — Die Bemühungen der fremden Minister haben so raschen Fortgang, daß man hier in kurzem großen Resultaten entgegensieht. Es heißt, Sir Brook Taylor wolle zu Ende des Juli abreisen, weil alsdann die Dinge schon zu Stande gebracht seyn dürften. Die Erwartung ist um so gespannter, als die Räumung des Kirchenstaats von Oesterreichischen Truppen nach den Verabredungen mit der Französischen Regierung nahe ist. Als etwas Außerordentliches verdient bemerkt zu werden, daß der hiesige Französische Botschafter eine vom 10. Juni aus Paris datirte Depesche am 12ten Nachmittags um 4 Uhr erhielt! Sie war durch den Telegraphen in Toulon angekommen, ging von dort mit dem Dampfschiff nach Civitavecchia, wurde eiligst hierher spedirt und so kam die Nachricht in 54 Stunden an. In der Nacht vom 12ten ward geantwortet, und man glaubt, daß am 15ten Morgens diese Antwort in Paris seyn wird.

Venedig, vom 15. Juni. — Das Schicksal der Italienischen Flüchtlinge, welche von einem Oesterreichischen Kriegs-Fahrzeuge vor Ankona gefangen und hierher gebracht wurden, ist nun auf eine sehr milde Art entschieden. Sie werden, ihrem Wunsche gemäß, nach Frankreich gebracht; unsere Regierung läßt ein Schiff in Bereitschaft setzen, welches sie nach Marseille überführen soll, und es ist zu erwarten, daß die Französischen Behörden, von dieser Verfügung bereits in Kenntniß gesetzt, die Verbannten mit gewohnter Gastfreundschaft aufnehmen werden. — Da nach Berichten aus Rom die Organisation des Päpstlichen Militairs schnelle Fortschritte macht, so wird die Besetzung Bologna's durch unsere Truppen bald nicht mehr nöthig seyn. Es ist also schon zur völligen Räumung des Päpstlichen Gebietes der 7. Juli als letzter Termin festgesetzt.

Miscellen.

Aus Stettin erfährt man nunmehr folgende Haupt-Resultate des in den Tagen vom 14—16ten daselbst abgehaltenen Wollmarktes: Nach den Kontrollen, welche über die eingehende Wolle an den Thoren und Wasser-Bäumen angeordnet waren, sind in den verschiedenen Sorten 12,509 Ctr. 12 Pfd. und hiernächst noch eine Quantität von circa 400 Ctr. eingekommen, so daß 12,900 Ctr., und zwar vornehmlich aus Pommern, eingegangen sind. Zu obigem Quantum, von welchem Mecklenburg diesmal nur etwa 500 Ctr. geliefert hat, traten aus vorjähriger Lagerung noch 200 Ctr. hinzu. Die Gesammtmasse der zu Markt gekommenen Wolle ist mithin auf 13,100 Ctr. anzunehmen. Die geringere Quantität gegen den vorjährigen Markt rührt theils davon her, daß eine beträchtliche auf 6000 Ctr. zu schätzende Menge Wolle schon vor dem Markte durch inländische Händler bei den Produzenten aufgekauft worden ist; theils ist auch die Schur im Allgemeinen nicht so ergiebig gewesen, welches sowohl dem an vielen Orten stattgefundenen Mangel an zureichendem und gutem Futter, als auch dem bedeutenden Sterben unter dem Schaafvieh, zugeschrieben werden muß. Dennoch haben sich die Käufer über die Beschaffenheit und die Wäsche der zu Markte gebrachten Wolle zufrieden geäußert. — Sämmtliche Wolle war bis auf 5—600 Centner, die noch am ersten Markttage eingebracht wurden, bereits am Vortage des Marktes zur Stelle, und es fanden auch schon an diesem Tage nicht unerhebliche Käufe statt. Am ersten Markttage war das Geschäft aber so lebhaft, daß mit Ablauf desselben beinahe 5/6 des Ganzen verkauft waren, und der Rest ward am zweiten Tage auch fast ganz aufgeräumt, so daß am dritten Tage nur noch einige wenige Domainen nicht verkauft hatten. Von den obenbemerkten 13,100 Centner blieben nur 246 Centner unverkauft und wurden aufgelagert oder wieder abgefahren; verkauft wurden dagegen 12,854 Centner, was das Ergebniß des Marktes in dieser Hinsicht als überaus gut

erkennen läßt. — Diejenige Wolle, welche im vorigen Jahre mit 40—50 Rthlr. pro Centner bezahlt worden war, galt 10, 20—25 pCt. mehr, für Wollen von 50—55 Rthlr. zahlte man nach dem vorjährigen Preise 5—10 pCt. mehr. Wolle, die im vorigen Jahre 60 Rthlr. pro Centner gegolten, gingen im Allgemeinen zu demselben Preise fort, dagegen wurde Wolle bis 65 Rthlr. pro Centner und darüber theilweise zum vorjährigen Preise, theilweise mit einem Abschlage von 5—10 pCt. verkauft. — Die Zahl der anwesend gewesenen Käufer (inländische und ausländische Wollhändler und Fabrikanten) belief sich nach den von dem Polizei-Direktor geführten Verzeichnissen auf 150, und es befanden sich darunter mehrere Engländer und selbst zwei Käufer aus Nord-Amerika und einer aus Schweden. Der Begehr war hauptsächlich auf ordinaire und Mittel-Wollen gerichtet, weshalb auch die Preise für diese besser ausgefallen sind, als für die feineren Sorten. — An Geldmitteln hat es nicht gefehlt, und namentlich hat die ritterschaftliche Privatbank, welche auch in diesem Jahre den größeren Theil der Geldgeschäfte machte, einen Umsatz von 800,000 Rthlr. gehabt und für Wolle 530,000 Rthlr. ausgezahlt.

Seit einigen Jahren waren in Weimar bloß versuchsweise Wollmärkte gehalten worden. Als bloße Versuche hatten sie so günstige Resultate geliefert, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog auf Antrag der Landes-Direction und der für die Angelegenheit selbst niedergesetzten Immediat-Commission, sich bewogen fand, unterm 24sten v. M. der Residenzstadt Weimar ein förmliches Privilegium zu ertheilen: jährlich einen dreitägigen Wollmarkt, der jedesmal mit dem Dienstage der Woche, in welche der Tag St. Viti fällt, halten zu dürfen. Nach genauer Erkundigung hat sich ergeben, daß auf der in der Nähe des Wollmarktsplatzes befindlichen Waage an 6000 Stein (1500 Ctnr.) Wolle verwogen und auf dem Platz verkauft worden sind, diejenige gar nicht gerechnet, welche zurückgegangen oder welche in Folge producirter Proben an Ort und Stelle in der Nähe von Weimar verkauft worden ist. Feinere, d. h. sogenannte Electoralwolle, wurde weniger begehrt, als die seit mehreren Jahren schon allgemein beliebte Mittelwolle. Der Preis derselben war 55 — 60 Thlr. pr. Ctnr., die übrige anwesende ward meistens mit 45 — 55 Thlr. pro Ctnr. verkauft.

C h o l e r a.

Die Preuß. Staatszeitung enthält Folgendes: „Der im letzten Winter von Gumbinnen aus zur Beobachtung der Cholera nach Rußland geschickte Königl. Preußische Medizinal- und Regierungs-Rath Dr. Albers, welcher sich in seinem ersten von Moskau aus datirten Bericht vom 21. März d. J. noch kein entscheidendes Urtheil über die Kontagiosität der Krankheit erlaubte, vielmehr damals als vorurtheilsfreier Mann in diesem Berichte sich dahin äußerte, daß es zu beklagen sey, daß Niemand der streitenden Parteien für seine Behauptung so klassische Dokumente und so gründliche Lokal-Untersuchungen aufzustellen im Stande sey, daß jeder Widerspruch unmöglich werde, fügte schon damals hinzu: „Daß die Cholera von Menschen zu Menschen übertragen werde, muß ich bis jetzt um so mehr glauben, als selbst die eifrigsten Gegner der Kontagion unter den hiesigen Aerzten zugeben, daß in Hospitälern und engen Zimmern, in welchen Cholera-Kranke zusammengedrängt liegen, sich bei vernachlässigtem Luftwechsel ein Emanations-Heerd bilde, von wo aus sie auf gesunde Individuen übergehen kann.“ Endlich ist es nicht zu übersehen, daß fast sämmtliche Aerzte, die sich mit der Behandlung der Cholera beschäftigt haben und ein großer Theil der Wärter mehr oder weniger von Cholera-Zufällen ergriffen worden, und daß sich bei ihnen die Krankheit nur deshalb nicht entwickelt hat, weil bei den Vorboten derselben (Leibschmerz, Durchfall, Uebelkeit, Angstgefühl in den Präcordien) selten etwas mehr als ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten erforderlich ist, um der völligen Ausbildung der Krankheit Grenzen zu setzen. — Demnach aber scheint angenommen werden zu können, daß die Mittheilung der Krankheit von einem Menschen zum andern nur unter bestimmten Umständen und in selteneren Fällen, als man gewöhnlich annimmt, stattfindet, und daß namentlich eine persönliche Disposition dazu gehört, um der Ansteckung zu unterliegen.“

Gegenwärtig, nachdem Dr. Albers seinen Vorsatz ausgeführt, an den Ufern der Wolga selbst an Ort und Stelle der Verbreitung der Krankheit genau nachzuforschen, sagt derselbe in einem unterm 2. Juni d. J. aus Saratow datirten amtlichen Schreiben: „ihm sey auch nicht der geringste Zweifel mehr übrig geblieben, daß die Cholera hier an der Wolga überall und größtentheils durch zuverlässig nachgewiesene cholerakranke Menschen verschleppt worden sey, und daß namentlich die Richtung des Windes, das Wetter, die hohe oder niedrige Lage des Ortes und andere Umstände nichts zur Erzeugung der Krankheit beitragen, sondern daß hierzu nothwendig das Hinzukommen eines mit dem Cholera-Kontagium behafteten Menschen erforderlich sey. Als Schlußfolge, die sich an mehreren Orten an der Wolga auch durch die Erfahrung vollständig bestätigt hat, führt derselbe an: „daß eine strenge und konsequente Abhaltung aller aus verdächtigen Gegenden kommenden Menschen auch die Cholera sicher abhält, selbst wenn sie ringsumher wüthet“, wie solches namentlich unter anderen die Beispiele von Simbirsk und Sarepta beweisen. Bei dem sehr lebhaften Verkehr an der Wolga kamen zu drei verschiedenen Malen einzelne

Cholerakranke nach Simbirsk, und dennoch wurde es bei der Thätigkeit der Beamten und der Zweckmäßigkeit der Maßregeln in allen drei Fällen möglich, den Kranken unmittelbar nach seinem Eintreffen zu ermitteln, ihn und jeden, der mit ihm in Berührung gestanden hatte, zu isoliren und auf diese Weise die Cholera von Simbirsk vollkommen abzuhalten.

Es sind bereits mehrere neuerdings in Polen gesammelte Erfahrungen über die Ansteckungsfähigkeit der Cholera mitgetheilt worden, zu denen nunmehr noch die folgenden aus Gallizien unterm 14ten d. M. gemeldeten einer Erwähnung verdienen:

1) Am 19ten kehrte ein Jude, der am Erbrechen und Durchfall litt, in Lemberg bei dem Juden M. Gall ein, am 21sten in der Nacht erkrankte der Gall, als der erste Cholera-Kranke hier, und starb des Nachmittags.

2) ein Soldat vom Mariassy-Regiment war an der Cholera gestorben, ein anderer nahm ihm die Halsbinde und band sich dieselbe um, er erkrankte und starb denselben Tag.

3) N. Bluer wusch die Wäsche eines an der Cholera Verstorbenen, erkrankte zwei Stunden später und starb.

4) Die S. Horodowitsch spielte in der Nähe eines Cholera-Kranken, erkrankte und theilte die Krankheit ihrem um sie beschäftigten Vater mit.

5) Ein auf der Straße von Lemberg gehender gesunder Verwalter setzte sich auf einen Wagen, der einen Cholera-Kranken nach der Stadt gebracht hatte, er erkrankte schon nach wenig Stunden.

6) In Golazury im Zloczower Kreise erkrankte ein vierjähriges Kind des Trak, das mit seinem aus dem angesteckten Orte Bialykamien zurückkehrenden Vater schlief; die Cholera theilte sich der ganzen Familie mit.

7) In Brody starben von 14 Krankenwärtern 10, in Lemberg 4, und es erkrankten bereits zwei Aerzte. Im Zloczower Kreise starben viele Badergesellen.

8) Am 13ten d. wurden in Lemberg zwei Grenadiere infizirt, die den an der Cholera verstorbenen Obersten Wolff frottirten.

Wir theilen diese Fakta einestheils zur Vervollständigung der Beobachtungen Sachverständiger über die Contagiosität der Cholera, anderentheils aber auch zur Beruhigung des Publikums mit; denn es müßte die Furcht vor der Krankheit nur vermehren, wenn die Zweifel an der Contagiosität den Glauben an eine Epidemie, vor der man sich nicht schützen könne, verstärkten. Es ist gut, daß sich in Orten, wo die Krankheit herrscht, die übermäßige Furcht vor Ansteckung verliert; dies wird Jeden nur in Erfüllung seiner Berufspflichten stärken.“

In Danzig erkrankten vom 21. bis 22. Juni 13 Personen, es starben 13 und genasen 2; vom 22sten bis 23sten erkrankten 31, es starben 19, genasen 4. Bis zum 23sten, Mittags 11 Uhr, waren überhaupt erkrankt 87 Militairs und 272 vom Civil, in Summa 359. Genesen 17 Militairs, 26 vom Civil, gestorben 51 Militairs und 203 vom Civil.

In Warschau erkrankten am 12. Juni 4 Individuen, am 13ten 3, am 14ten 11, am 15ten 4, am 16ten 2. Nach dem Militair-Hospitale werden gar keine Cholera-Kranke gebracht. Das städtische Hospital in Bagatella nimmt fast nur diejenigen Individuen an, welche in der Stadt erkranken und von den Aerzten oder Chirurgen der Stadtviertel dahin abgeschickt werden. Die Sterblichkeit in diesen Spitälern soll bedeutend nachlassen; um so auffallender ist es, daß keine Sterbe-Listen mitgetheilt werden und auch die früher mitgetheilten nicht als vollständig angesehen werden können, da die Todesfälle unter den Juden nicht mitgezählt waren.

In der Wojewodschaft Sandomir ist die Cholera im Städtchen Przysucha ausgebrochen, bis zum 8ten d. M. waren daselbst von 101 Kranken 26 gestorben. In Zawichost, in derselben Wojewodschaft, war ein Krankheitsfall vorgekommen. In Opatow drohte die Krankheit mit großer Sterblichkeit; die Ungeschicktheit der Orts-Behörden und der Aerzte, welche sofort die Stadt verlassen haben, führte in der ganzen Gegend einen panischen Schrecken herbei. Die Bemühungen der von Warschau dorthin gesandten Aerzte, verbunden mit den nöthigen Vorsichts-Maßregeln, sind so zufriedenstellend gewesen, daß sich am 11ten d. nur wenig Cholera-Kranke in Opatow befanden.

Aus Libau wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand dieses Ortes seit dem 27. Mai der erwünschteste sey, und daß fortan das Nichterscheinen der bisherigen Bekanntmachungen ein Beweis des Wohlseyns dieser Stadt und ihrer Umgegend seyn werde.

In ganz Lievland scheint der Gesundheitszustand befriedigend zu seyn, indem nur von Wenden ein Todesfall, durch einen Rekruten-Transport van hier veranlaßt, berichtet worden.

Außer den in den Vorstädten von Riga errichteten Hospitälern, welche 5—600 Kranke fassen können, ist nun auf Befehl des Finanz-Ministers noch eines in der Bolderaa zum alleinigen Gebrauch für Seefahrer eingerichtet worden. — Die Zahl der bis zum 16. Juni hier angekommenen Schiffe betrug 1053, von denen bereis 797 expedirt sind.

In Rybinsk an der Wolga, wo die Cholera sich am 16. Mai gezeigt, waren bis zum 24sten 98 Personen davon befallen worden und 61 gestorben. Am 3. Mai sind Symptome dieser Krankheit zu Ustug, im Gouvernement Wologda, bemerkt worden. Von Archangel hat man Nachrichten, daß die Cholera von Ustug dorthin gebracht sey.

Sicherungs-Anstalten für die Residenz St. Petersburg finden gegen Osten wie gegen Westen statt.

Todes-Anzeigen.

Das in verflossener Nacht um 1 Uhr, nach längeren und vielfachen Leiden, an der Brustwassersucht und Entkräftung im 83sten Jahre erfolgte sanfte Hinscheiden meines geliebten Vaters, des hiesigen Königl. pensionirten Senators und Apothekers Johann Friedrich Schmiel, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, von stiller Theilnahme überzeugt, ganz ergebenst an und empfehle mich Ihrem geneigten Andenken.

Bolkenhayn den 27. Juni 1831.

Verwittwete Ober-Amtmann Franz, geborne Schmiel.

Am Morgen des 28sten d. M. sank nach einem fünftägigen Krankenlager unvermuthet in die Arme des Todes Henriette Wilhelmine Ernestine Schäfer, geb. Menzel, unsere theure Gattin, Schwester und Schwägerin. Lieben Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige zur stillen Theilnahme an unserem gerechten Schmerz. Breslau den 29. Juni 1831.

Der Mittagsprediger Schäfer, als Gatte, nebst Geschwistern und Schwägern.

Theater-Nachricht.

Freitag den 1. Juli, neu einstudirt: Der Machtspruch. Original-Trauerspiel in 5 Aufzügen, von F. W. Ziegler.

Kunstausstellung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Um mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen und die in diesen letzten Tagen eingetroffenen Gegenstände der Kunst und Industrie, (unter welchen sich die trefflichen lithographirten Nachbildungen der Königl. Bayerschen Pinakothek und der Herzoglich Leuchtenbergischen Gemäldesammlung; so wie ein aus Hirschberg übersendetes vollständiges Assortissement aller im gegenwärtigen Handel vorkommenden linnenen Gewebe, vorzüglich auszeichnen) dem Publicum noch einige Zeit vor Augen zu stellen, haben wir die Kunstausstellung

bis zum Sonntag, den dritten July einschließlich

verlängert, an welchem letztern Tage aber dieselbe unfehlbar geschlossen wird. Nach diesem Termin, also vom 4ten July ab, wollen sich diejenigen, welche Gegenstände der Kunst und Industrie unserer Ausstellung anvertraut haben, dieselben gegen Zurückgabe des Empfangscheins abholen lassen.

Breslau den 27sten Juny 1831.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der nachstehend näher bezeichnete Posamentier und angebliche Partikulier Carl Schmidt, welcher durch zwei gleichlautende Erkenntnisse wegen Entführung einer minorennen Frauensperson rechtskräftig zu achtmonatlicher Einstellung in eine Strafsection verurtheilt worden, hat sich seit geraumer Zeit von hier entfernt und sich der Vollstreckung der Strafe entzogen; es werden daher alle resp. Polizei- und andere Behörden ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Königl. Inquisitoriat gegen Erstattung der Transportkosten abliefern zu lassen.

Signalement. 1) Familienname, Schmidt; 2) Vorname, Carl; 3) Geburtsort, Breslau; 4) Aufenthaltsort, sonst Breslau, jetzt unbekannt; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 34 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll; 8) Haare, dunkelbraun; 9) Stirn, gewöhnlich; 10) Augenbraun, dunkelbraun; 11) Augen, braun; 12) Nase, spitzig und nicht breit; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, braun, den er ganz abzurassiren pflegt; 15) Zähne, gut und vollständig; 16) Kinn, spitzig; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, hager; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, etwas blatternarbig und geht einigermaßen hinkend. Die Kleidung kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden.

Breslau den 24sten Juny 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es soll der Holz-Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1831 und 1832 von circa 120 Klaftern eichenes, birkenes oder erlenes

Holz, 20 Klaftern kiefernes Holz an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist daher ein Licitations-Termin auf den 15ten July d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke anberaumt worden und werden die Lieferungslustigen hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termin bei dem Ober-Landes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst in dem Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags in den Nachmittags-Stunden von 3 — 6 Uhr im Archiv bei dem Registrator Aulich eingesehen werden. Breslau den 10ten Juny 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Einzahlung der Johannis-Zinsen von den auf den Namen des Depositorii ausgeliehenen Hypotheken-Capitalien des Königl. Stadt-Waisen-Amtes zu Breslau, stehen Donnerstags den 14ten July und Freitags den 15ten July c. an. Die Deposital-Schuldner werden aufgefordert, die Zahlung an den gedachten Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause an die Deposital-Kasse des Stadt-Waisen-Amtes bei Vermeidung der Execution zu leisten.

Breslau den 25sten Juny 1831.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag ihrer hiesigen Verwandten werden hierdurch: 1) der hier gebürtige und ansässig gewesene Windmüller Carl Joseph Martin Hoffmann, welcher seit dem Monat November 1811 von hier heimlich entwichen und seitdem keine Nachricht weiter von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat; so wie gleichermaßen 2) der aus Nieder-Polkwitz gebürtige Tuchmacher-Geselle Carl Benjamin Stein, welcher im Jahre 1805 auf die Wanderschaft gegangen und im Jahre 1808 aus Waldenburg die letzte Nachricht von sich gegeben hat, späterhin aber zum Herzoglich Braunschweigschen Corps übergetreten seyn soll, beide, nebst ihren etwa nachgelassenen unbekannten Erben oder Erbnehmern vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 9ten Januar 1832 auf hiesigem Gerichts-Locale persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und das in der Verwahrung hieselbst befindliche Vermögen ihren sich legitimirenden Erben hierselbst zu Eigenthum überwiesen werden wird.

Polkwitz den 28sten Februar 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß nachdem die Subhastation des adlichen Ritterguhtes Bischdorf, der Frau v. Grollmann gebohrnen v. Ramin gehörig, in dem Wartembergschen Kreise und der Standesherrschaft Wartenberg gelegen, verfügt worden, auf Antrag des Hypotheken-Gläubigers Herrn Ernst v. Frankenberg hierselbst, dato der Liquidations-Proceß über dieses Guth und seine künftigen Kaufgelder eröffnet worden. Es werden daher hierdurch alle diejenigen Gläubiger vorgeladen, welche Ansprüche an das gedachte Guth Bischdorf oder dessen Kaufgelder zu haben vermeinen und deren Richtigkeit nachweisen können, in dem zur Connotation ihrer Forderungen angesetzten Termine den 5ten September a. c. entweder in Person oder durch Mandatarien welche mit Information und Vollmacht gehörig versehen, Vormittags um 9 Uhr auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzley zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und die diesfälligen Beweise beizubringen. Den mit den hiesigen Gerichtsverhältnissen Unbekannten, werden der Stadtrichter Marks und Justitiarius Scheurich als Mandatarien vorgeschlagen. Diejenigen welche dergleichen Real-Forderungen haben und sich in jenem Connotations-Termine nicht melden, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Guth Bischdorf werden präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Wartenberg den 26. May 1831.

Fürstlich Curländisch Standesherrliches Gericht.

Anzeige und Warnung.

Dem Unterzeichneten sind 200 Thlr. Neisser Stadt-Obligationen unter No. 2193. und 2295. entwendet worden, für deren Ankauf Jedermann hiermit gewarnt und zugleich die Bitte verbunden wird, den Produzent dieser Papiere zur Ermittelung des Thäters gefälligst der Orts-Polizei-Behörde anzuzeigen, wofür ich dem Entdecker im voraus eine Belohnung zusichere.

Namslau den 25sten Juny 1831.

Keßler, pensionirt. Königl. Steuer-Aufseher.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 6ten July Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr Antonienstrasse No. 6., werde ich einiges zum Nachlass des verst. Garnison-Predigers Herrn Böhm gehöriges Meublement, so wie dessen sämmtliche Bücher theol. und schönwissenschaftlichen Inhalts versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Beim Dom. Schlanz, Breslauschen Kreises, stehen 200 Stück schöne zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Ein sehr hübscher Flügel

ist sogleich sehr billig zu verkaufen in der „steinernen Bank“ am Neumarkt, 2 Stiegen.

Wohlfeiler Waaren-Verkauf
Hübner & Sohn
Ring Nro. 43. das zweite Haus von der Schmiede-brück-Ecke
verkaufen zu diesem Jahrmarkte alle auf dem Lager habende Kunst-, Galanterie-, feine und grobe kurze Waaren, zu sehr herabgesetzten niedrigen Preisen, sie versprechen bei en gros Einkäufen die vortheilhaftesten Bedingungen, und werden es sich zur größten Pflicht machen, keinen der sie Beehrenden unbefriedigt zu entlassen.

Wollne Leibbinden, das Stück zu 20 und 22 Sgr., empfiehlt
Wilhelm Regner,
goldne Krone am großen Ringe.

Anzeige für die Preußischen Medizinalbeamten, Aerzte und Apotheker.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist nun vollständig erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musik-Handlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Medizinalpolizei in den Preußischen Staaten.
Ein Handbuch für Polizei- und Medizinal-Beamte, namentlich für Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Apotheker. Bearbeitet auf den Grund der vorhandenen Gesetze, Edicte und Ministerial-Rescripte von Dr. Walther und Zeller. 3 Thle. gr. 8. Preis 5 Thlr. 25 Sgr.

Dieses Werk enthält, in systematischer Ordnung, eine vollständige Sammlung aller bis auf die neueste Zeit in unserm Staate erschienen Gesetze und Verordnungen in Betreff des Sanitäts- und Medizinalwesens und ist seiner hohen Brauchbarkeit wegen in „v. Kamptz's Annalen (Bd. 12. Heft 4)" angelegentlichst empfohlen. Dasselbe ist insbesondere für den jetzigen Zeitpunkt von großer Wichtigkeit.

Für Freunde der französischen Literatur
ist so eben erschienen bei Carl Hoffmann in Stuttgart und in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn, Gosohorsky ꝛc. zu haben:

La France. Journal périodique, rédigé par CHARLES COURTIN. Première Année, p. 1831. 12 Cah. in 8. Pap. Vel. Ier Semestre. Livr. 1 à 6. Prix 2 Thlr.

Ausführliche Prospecte dieser, besonders für die jetzige Zeit, höchst interessanten Zeitschrift, so wie die ersten 4 Monatsheite derselben, sind in allen Buchhandlungen zu haben und mögen alle Freunde der französischen Literatur überzeugen, daß es dem Herausgeber um würdige Ausführung seines Planes Ernst ist. Das Aeußere ist geschmackvoll zu nennen.

Enslen's
„malerische Reise im Zimmer,"
(auf der Schweidnitzer Straße zur „Stadt Berlin,")
schließt sich mit Sonntag den 3. July gänzlich. Sie enthält jetzt Ansichten von Berlin, Dresden, Ofen und Pest, Bologna, Florenz ꝛc. ꝛc.

Für junge Handwerker.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Das neueste Hand- und Reisebuch für junge Handwerker,
enthaltend Belehrungen über die verschiedenen Handwerkseinrichtungen und Gebräuche; Anstandsregeln; kurze Geographie von Deutschland; Reiserouten durch alle Theile Deutschlands und die angrenzenden Länder; über Münzen, Maaße und Gewichte; Verzeichniß derjenigen Oerter, wo die verschiedenen Handwerker die beste Gelegenheit finden, sich in ihrem Gewerbe zu vervollkommnen und auszubilden; Regeln zur Erhaltung der Gesundheit auf Reisen; nützliche Vorschriften und Recepte für den augenblicklichen Bedarf und bei eintretenden Krankheiten auf Reisen; Mittel, Scheintodte zu retten; Witterungsanzeige; Anweisung, die Lage der Weltgegenden zu jeder Zeit aufzufinden; Denkschrift eines Handwerksmanns an seinen Sohn, der in die Fremde wanderte; Anleitung zum Briefschreiben; kleines Fremdwörterbuch zum Verstehen ausländischer Wörter; Sprüchwörter; Stammbuchaufsätze; Anekdoten und Schnurren. Nebst einer Sammlung von Gebeten und religiösen Gedichten.
Von Theodor Münnich.
Quedlinburg, bei G. Basse. 12. Gebunden. Mit 1 Karte von Deutschland. Preis: 23 Sgr.; ohne Karte: Preis 18 Sgr.

Literarische Anzeige.
In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist nebst ausführlichen Anzeigen zu haben:

H. Rebau's Jugend-Bibliothek
zur Bildung des Geistes und Herzens. Zwölf Bändchen mit 12 Kupfern, lithographirtem Umschlag und Titel. Subscriptions-Preis 4 Rthlr. 15 Sgr., zahlbar bei Empfang jedes Bändchens mit 11¼ Sgr.

Nach Hebels Plane angelegt und umsichtig ausgeführt, nur wahrhaft Schönes und Gediegenes enthaltend, von gefälligem Aeußeren und dabei doch wohlfeil, ein wahres Haus- und Familienbuch für Kinder, Eltern und Lehrer zum Lesen, Vorlesen und Nacherzählen bestimmt, die reichhaltigste Jugendschrift unserer Zeit.

A n z e i g e.

Ganz vollständige, gestempelte Alcoholometer nach Richter & Tralles, Thermometer, Bier, Branntwein, Lutter-Prober, sämmtlich von J. C. Greiner senior et Comp. in Berlin verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring Nro. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

L o o s e n = O f f e r t e.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst **S c h r e i b e r,**
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst
G e r s t e n b e r g,
Ecke des großen Ringes No. 60 (nahe an der Oderstraße.)

O f f e n e s U n t e r k o m m e n.

Auf zwei bedeutenden Gütern zwischen Breslau und Schweidnitz kann ein junger Mensch der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Landwirthschaft gründlich erlernen. Nähere Auskunft darüber in Breslau No. 26 am Rathhaus im Gewölbe.

Logis dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden in Breslau von der Handlung Hübner et Sohn (Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke) und bei der so allgemein geachteten verwittweten Frau Maler Brendel in Landeck, (in den Hübnerschen Häusern daselbst wohnend) angenommen und zu einem sehr niedrigen Preise vermiethet.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Wallstraße im Place de repos neue No. 1. an der Promenade gelegenen Hause, ist kommende Michaeli eingetretener Umstände wegen, ein Logis von vier Zimmern, nöthigenfalls eine Stube extra für Bedienung, nebst dazugehöriger Küche, Boden und Keller zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr angenehmlichen Gartens dabei bedienen. Näheres hierüber zu erfahren Antonien-Straße neue Nro. 4. zwei Treppen hoch.

Z u v e r m i e t h e n

ist eine nahe am Ringe gut gelegene Handlungs-Gelegenheit und bald, oder auch zu Termino Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr F. Doms, Albrechtsstraße No. 3.

Eine schöne trockene Parterre-Wohnung nebst Küche und Zubehör, mit oder ohne Meubles, ist bald Taschenstraße No. 5. zu beziehen.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Schröter, Regierungs-Vice-Präsident, von Oppeln. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rosenberger, Kaufmann, von Neurode; Hr. Schöller, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Meinel, Kaufmann, von Hagen; Hr. Gauhe, Kaufmann, von Bremen; Hr. Dupre, Kaufmann, von Mainz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Sehr, von Schalkowitz; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr Baron v. Stosch, von Neobschütz; Herr v. Albert, Hr. v. Behr, Geheime Finanz-Räthe, von Berlin; Hr. Wicke, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Kottbus. — Im Rautenkranz: Hr. Doktor Hille, von Dresden; Hr. v. Schopper, Postmeister, von Strehlen. — Im goldnen Baum: Hr v. Nikisch, Landes-Eltester, von Kuchelberg; Hr. Frauenstädt, Kaufmann, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Oberamtmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Wentzel, Kaufmann, von Löwen. — In der großen Stube: Hr. Sattig, Dokt. Med, von Pitschen; Hr. Herzog, Kaufmann, von Kreuzburg; Hr. Reichelt, Oberamtmann, von Bartoschewitz; Hr. Ploschke, Hr. Hippert, Kaufleute, von Namslau. — Im goldnen Löwen: Hr. Baumann, Gutsbes., von Riegersdorff; Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Gros-Jeseritz; Herr Hanschild, Gutsbes., von Gaumitz. — In der goldnen Krone: Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach; Herr Pohl, Actuarius, von Habelschwerdt. — Im Privat-Logis: Hr. Steiner, Hr. Kellner, Kaufleute, von Reichenbach, Ritterplatz Nro. 8; Hr. v. Köckritz, von Gros-Sürchen, Schuhbrücke Nro 54; Hr. Ludwig, Hofrath, von Jauer, Hummerei Nro 3; Hr. Flatt, Gutsbes., von Gäbischdorff, Junkernstraße No. 35; Hr. v Randow, Justiz-Assessor, von Buck, Altbüsserstraße No. 12.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 30sten Juny 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	2 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	2 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.